

KUNSTSTIFTUNG  NRW

www.internationale-em-akademie.de

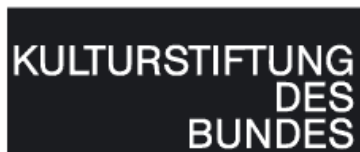


Internationale
Ensemble
Modern
Akademie

Internationale Ensemble
Modern Akademie

Masterstudiengang ›Zeitgenössische Musik‹ der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Die Internationale Ensemble Modern Akademie wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.



Die Kulturstiftung des Bundes fördert Bettina Danielle Berger, Jens Bracher, Anna D'Errico, Yuko Fukumae, Agnieszka Koprowska-Born, Christophe Mathias, Maiko Matsuoka, Joonas Artur Seppelin und Scott Voyles.

Die Stipendiaten aus Nordrhein-Westfalen werden gefördert durch die Kunststiftung NRW.

Die Kunststiftung NRW fördert Azusa Katayama, Soo-Min Lee, Genoël Rühle und Suha Sung.

KUNSTSTIFTUNG  NRW

Internationale Ensemble Modern Akademie

Masterstudiengang ›Zeitgenössische Musik‹ der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Stipendiatenkonzert

Montag 19. Januar 09
19.30 Uhr Kleiner Saal

Stipendiatenkonzert

Pierre Boulez (*1925)
Dérive für Ensemble (1984)

Anton Webern (1883-1945)
Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)

Luigi Nono (1924-1990)
Polifonica – Monodia – Ritmica (1951)

Pause

Krzysztof Penderecki (*1933)
Sextett
für Klarinette, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Klavier (1999-2000)

Bettina Danielle Berger, Flöte
Jens Bracher, Trompete
Anna D'Errico, Klavier
Yuko Fukumae, Klarinette
Azusa Katayama, Klarinette
Agnieszka Koprowska-Born, Schlagzeug
Soo-Min Lee, Viola
Christophe Mathias, Violoncello
Maiko Matsuoka, Violine
Joonas Seppelin, Horn
Suha Sung, Violine
Scott Voyles, Dirigent

Gäste
Markus Hoßner, Altsaxofon
Louisa Marxen, Schlagzeug
Evelyn Böckling, Schlagzeug
Nadezhda Rousseva, Schlagzeug

Pierre Boulez (*1925)
Dérive für Ensemble (1984)

›Dérive‹ bedeutet »Nebenprodukt«; oder Seitenpfad? – Seitenpfad von ›Repons‹ (1981). Bei der Entwicklung eines Werkes fallen zahlreiche Elemente weg, die weitere Entfaltung bringen hätten können. Sie bleiben als Teile der Vorbereitung übrig.

Es bedarf eines Anlasses, es genügt eine kleine Notwendigkeit, um das Unfertige – noch als Marginalie – wieder aufzugreifen und auszubauen. Es gibt danach zwar noch gemeinsame Punkte, jedoch ist dann schon eine neue Seitenlinie entstanden, die selbständig etwas ausdrücken will. Was, das wird aus Rücksicht auf den Kontext und die Intention nicht weiter untersucht. Wie bei ganz persönlichen Tagebuchseiten.

›Dérive‹ entstammt den Kompositionen ›Repons‹ (1981) und ›Messagesquisse‹ (1976/77). Der Ausgangspunkt des »Derivats« ist gleichzeitig auch eine Reihe »über den Namen Sacher«: Die Noten Es, A, C, H, E (in der deutschen Schreibweise) werden durch ein französisches Re (D) ergänzt. Diese Reihe wird transponiert, und dann werden daraus sechs Akkorde gebildet (›Dérive‹ ist noch dazu ein Stück »für sechs Instrumentalisten«); sechs Akkorde bilden die kreisförmige Rotation, die die Struktur des Stückes darstellt, diese aber gleichzeitig auch aufweicht. Aus diesem beschränkten und immer wieder repetierten Material entsteht eine angenehme Ausgeglichenheit zwischen einer gewissen Starrheit und einer ornamentalen Ausschmückung, die man beinahe als barock bezeichnen könnte: Im ersten Teil des Stückes gibt es mit Arpeggien beladene Tongruppen, schnelle Läufe, Triller, gehaltene Noten - jede Menge phantastischer Figuren, die Aufmerksamkeit erregen und erzittern lassen, die unangenehme Überraschungen, Zusammenstöße, ein sich entwickelndes, mikroskopisches Leben kreieren.

Dann, plötzlich eine Unterbrechung, ein andersartiger Tanz(schritt), beinahe »watschelnd«: ein zweiter Teil, der wie eine mechanische Fuge eröffnet; ein Trugbild des angegebenen Motivs, aber mit den gleichen Notenwerten im Klavier. Noch bevor der zweite Teil wirklich beginnen kann, fällt die Fuge auseinander; es ertönt ein Echo, die Linien schwingen sich von neuem auf, werden in der Heterophonie unsauber. Und so kommt das Stück zu seinem Ende – über die verstohlene Wiederholung des Anfangsakkords – wie hastig gestürzt, am Punkt des Stillstands.

Peter Szendy

(in: Programmheft Wien Modern 1998)

Anton Webern

Fünf Sätze

Noch vor der Komposition der letzten George-Lieder entstand ein Instrumentalwerk in dem neuen atonalen Idiom. (...) 1909 berichtete Webern Schönberg (...): »Ich habe bereits ein ganzes Streichquartett geschrieben. Es hat 5 Sätze: Der erste schnell, der zweite langsam, der dritte sehr schnell, der vierte langsam, der fünfte langsamer 6/8 Takt. Die Sätze sind alle kurz (...).« Das solchermaßen angekündigte Werk ist heute als die ›Fünf Sätze‹ op. 5 bekannt. (...)

Wenn sich das Quartett als schwer zugänglich erwies (...), dann war das hauptsächlich auf die überraschende Kürze einiger Sätze (der dritte dauert nur 35 Sekunden) und ihre motivische Konzentration zurückzuführen. Das tonale Gewebe ist so engmaschig, dass sich hieraus eine hochgradig verdichtete Struktur ergibt; die Kompliziertheit der Textur, gehörmäßig kaum erfassbar, kann nur durch Analyse voll verstanden werden. Paradoxerweise wurde dieser aphoristische Stil inmitten der üppigen und überdimensionalen Manifestationen der spätrömantischen Epoche geboren. Trotz aller Emazipation von strukturellen Modellen lassen sich im ersten Satz die Umrisse der Form des Sonaten-Allegros nachzeichnen. In seiner Behandlung der Streichinstrumente bedient sich Webern, der ja selbst Cellist war, einer großen Vielfalt von Spieltechniken: häufiger Wechsel von arco und pizzicato, umfangreiche Spielweisen gewinnen Bedeutung als strukturelle Bauteile, und jeder Ton wird so zum Bauelement innerhalb winziger Zellen, die die Gesamttextur bilden. Hauptmerkmale dieser Stücke sind die äußerst individuellen Klangschattierungen sowie dynamische und rhythmische Differenzierung. Das harmonische Gewebe stellt ein kontrapunktisches Kaleidoskop dar, reich an Imitationen und Inversionen. Die motivische Anwendung dissonanter Intervalle intensiviert die Vermittlung dramatischer Spannung.

Hans und Rosaleen Moldenhauer

(in: Programmheft Staatsoper Stuttgart 1995/96)

Luigi Nono

Polifonica – Monodia – Ritmica (1951)

Polyphonie von suchenden, wandernden Einzeltönen. Zu Beginn von ›Polifonica – Monodia – Ritmica‹ ist jeder Ton »Echoton«, also Nachhall von etwas, das nicht mehr ist. Das Stück beginnt gleichsam mit seinem Ende. Es gibt kein »Anfangen«, es gibt nur ein Zögern: vorsichtiges Herantasten, kaum hörbares Auftauchen aus dem Nichts. So beginnt Nonos erstes großes Ensemblestück (...).

Jenseits der klaren Formzäsuren und Verdichtungen, die das Stück gliedern, vollziehen sich (...) alle Veränderungen schleichend: gleitende Übergänge von Instrument zu Instrument in ›Monodia‹, unmerkliche Tempobeschleunigungen über lange Zeiträume hinweg in beiden Teilen der ›Polifonica‹; selbst die Übergänge in die neuen Abschnitte, ›Monodia‹ und ›Ritmica‹, geschehen gleichsam unter der Hand. Nono als Meister des gleitenden Übergangs. Gerade der (...) klare Formverlauf verleiht dem Ganzen den Charakter eines nach eigenen Gesetzen allmählich sich ausbreitenden Organismus. (...) Die ›Polifonica‹ mit ihren groß angelegten Entwicklungen ist eindeutig Hauptsatz, die ›Monodia‹ hingegen das Herzstück; Nonos erster »canto sospeso«, in der Bedeutung von »schwebend«.

Zwischen Himmel und Erde schwebender Gesang: weit ausschwingend in großen Bögen und doch ruhelos. Suchender, unbehauster Gesang, in dem die Schatten der Vergangenheit nur noch vage die Umrisse von dem erkennen lassen, was einst in ihr aufbewahrt war. Der Rest ist Differenz — die Differenz, der Unterbruch, die Zäsur, die die Hinterlassenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts ist. In diesem Zusammenhang begreift man die ›Ritmica‹ als einen etwas fremden, durchaus abrupten Epilog, dessen gestaute Energien genauso schnell wieder in sich zusammenfallen, wie sie jäh aufgeflammt waren. Das Ende ist eine verhauchende Obertonresonanz des Klaviers.

Peter Hirsch

(in: Programmheft MusikFabrik NRW 2001)

Krzysztof Penderecki

›Sextett‹

Zweisätzig angelegt, ist das ›Sextett‹ (...) Pendereckis Grundkonzept verpflichtet, alle Sätze bzw. Teile eines Werkes motivisch miteinander zu verzahnen, wobei hier vor allem melodische, rhythmische und klangfarbliche Elemente einbezogen erscheinen. So taucht der auffahrende Gestus der Einleitung zum 1. Satz nicht nur in dessen weiterem Verlauf, sondern auch im Geschehen des 2. Satzes immer wieder auf, daneben verbindet der chromatische Grundduktus zahlreicher Themen die beiden Sätze innerlich in hohem Maße. Bezüglich der Satztechnik ist noch von Bedeutung, dass die sechs Instrumente gleichberechtigt behandelt werden und aus dem immer transparent gestalteten Stimmengewebe abwechselnd solistisch und zudem äußerst effektiv hervortreten.

Die Einleitung (Allegro moderato) zum 1. Satz basiert über weite Strecken auf einem regelmäßig ertönenden tiefen »As« des Klaviers, das als ruhiger Ostinato wirkt, über dem jener bereits erwähnte, mit

emporstrebendem Gestus anhebende Gedanke exponiert wird (...). In der Folge wird er mannigfachen Varianten unterzogen, an dem sich nach und nach alle Instrumente beteiligen. Ein von der Violine angestimmtes hüpfendes Motiv sorgt sehr bald für einen Kontrast, eine Hornkadenz bringt erste konzertante Anklänge, dann komplettiert ein punktiertes, in kleinem Ambitus geführtes chromatisches Motiv das Material, ehe sich über dem Ostinato erneut Kleinmotivik aufbaut und schließlich in den Hauptteil (Allegro molto) führt. (...)

Schließlich sorgt ein der Chromatik verpflichteter »Scherzando«-Abschnitt für einen effektvoll gesteigerten Kontrast, der in die deutlich variierte Reprise drängt. Nach ihr folgt dann noch einmal die ebenfalls kunstvoll veränderte Einleitung, die den Bogen rundet und ein letztes Mal die Themen-Palette charakterisiert.

Der ungemein weit und lyrisch aussingende und vierteilig gestaltete 2. Satz (Larghetto) arbeitet mit drei Hauptthemen, deren erstes, das gleich zu Beginn von der Bratsche vorgetragen wird, erhöhte Bedeutung besitzt. Ritornellhaft erscheint es immer wieder und in oft erneuerter Ausgestaltung, sodass die Gesamtform trotz zahlreicher Episoden, Einschübe und kadenzartiger Solo-Passagen die Züge eines rhapsodisch erweiterten Rondos aufweist. Dem von punktierten Rhythmen und einem chromatischen Gesamtduktus charakterisierten Hauptthema folgen sogleich effektvoll figurierte Fortspinnungen (...). In einem »Tranquillo«-Abschnitt stellt sodann das Horn das ruhig aussingende zweite Thema auf, zu welchem die chromatischen Motive kontrapunktieren, ehe der Gesang erneut eintritt, dann aber nach und nach Elemente des Hauptthemas auf den Plan ruft. Ein »Capriccioso« gestaltet diese besonders launig aus, ein »Animato« drängt vorwärts, und schließlich bildet ein ruhiger Zwiegesang von Violoncello und Klavier-Baß den dritten Hauptgedanken (...), bis eine deutliche Reprise des Hauptthemas die Form zu runden beginnt. Eine Klavier-Kadenz führt schließlich zu Elementen des 1. Satzes, deren gesamtzyklische Verweise dem Werk eine ruhige Coda bescheren.

Hartmut Krones

(in: Programmheft Gesellschaft der Musikfreunde in Wien 2000)

Stipendiaten

der Internationalen Ensemble Modern Akademie 2008 | 2009

Bettina Danielle Berger, Flöte (*1981 in Basel) studierte Flöte an der Musikhochschule Zürich und der Universität der Künste Berlin bei Marianne Stucki, Annette von Stackelberg und Philippe Racine. Prägend waren auch der langjährige Unterricht bei Robert Dick und die Meisterkurse bei Felix Renggli, Aurèle Nicolet und Bartold Kuijken. Zahlreiche Kammermusik- und Orchesterprojekte ermöglichten ihr Begegnungen mit Komponisten wie Wolfgang Rihm, Toshio Hosokawa, Isabel Mundry, Daniel Ott, Frank Michael Beyer und Rudolf Kelterborn und Dirigenten wie Michael Gielen, Peter Hirsch, Stefan Asbury und Franck Ollu. Besonders interessieren sie der Austausch und die Zusammenarbeit mit Komponisten ihrer Generation, für die sie zahlreiche Uraufführungen realisierte. Außerdem beschäftigt sie sich intensiv mit Freier Improvisation sowie mit Alter Musik und spielt seit mehreren Jahren Traversflöte.

Bettina Danielle Berger hat mehrere Preise und Stipendien gewonnen und ist seit 2001 in der Förderung der Schweizerischen Studienstiftung.

Jens Bracher, Trompete (*1980 in Aalen) studierte Trompete in Freiburg im Breisgau, an der Manhattan School of Music New York City sowie an den Musikhochschulen in Köln und Stuttgart, wo er 2008 sein künstlerisches und pädagogisches Diplom ablegte. Seine Lehrer waren Prof. Tony Plog, Mark Gould, Bob Sullivan, Prof. Urban Agnas und Prof. Wolfgang Bauer.

Bereits als Schüler spielte Jens Bracher in verschiedenen überregionalen und internationalen Auswahl-Jugendorchestern und Bigbands, besuchte Jazzkurse und war mehrfach Preisträger bei »Jugend Musiziert«. Während seines Studiums wurde er von den meisten professionellen Orchestern im Raum Stuttgart und Freiburg für Projekte engagiert.

Meisterkurse besuchte Jens Bracher u.a. bei Ole Edvard Antonsen, Prof. Malte Burba, Prof. Reinhold Friedrich, Prof. Wolfgang Guggenberger, Falk Maertens (Deutsches Symphonie-Orchester Berlin), Mike Sachs (Cleveland Orchestra) und Prof. Klaus Schuhwerk. Bei Prof. Friedemann Immer und Thibaud Robinne bildete er sich im Naturtrompetenspiel weiter und ist auf diesem Gebiet konzertierend tätig.

Durch die Arbeit mit Pierre Boulez, Erfahrungen mit Live-Elektronik und die Teilnahme an der Lucerne Festival Academy 2007 wuchs seine Begeisterung für zeitgenössische Musik.

Jens Bracher wurde in die Musikstiftung der L-Bank aufgenommen und

erhielt als erster deutscher Bläser überhaupt ein Fulbright-Stipendium.

Anna D'Errico, Klavier (*1980 in Venedig) studierte Klavier bei Eugenio Bagnoli in Venedig und vervollständigte ihre Ausbildung bei Joaquín Achúcarro in Siena, Rudolf Buchbinder in Zürich sowie bei Piero Rattalino, Howard Shelley, François-Joël Thiollier, G. Gulli, Nino Gardi und Vincenzo Balzani.

Ihr Debüt gab die junge Pianistin bei angesehenen italienischen Orchestern wie dem Orchestra La Fenice in Venedig und dem Orchestra di Padova e del Veneto. Anna D'Errico konzentriert sich sowohl auf ihre Karriere als Solistin als auch als Kammermusikerin, indem sie auf verschiedenen Festivals und in Institutionen wie Lucerne Festival, Carnegie Hall, Peter J. Sharp Theatre New York, Mozarteum Salzburg, Philharmonie Essen, Theater La Fenice Venedig, Mito Art Tower in Japan spielt und mit Solo Recitals in Europa und der USA auf Tournee geht. 2007 und 2008 war sie Mitglied der Lucerne Festival Akademie, mit der sie unter der Leitung von Pierre Boulez konzertierte.

Anna D'Errico hat mit vielen Komponisten zusammengearbeitet und mehrere Werke uraufgeführt. Für das Label Ars Publica hat sie einen Kompositionszyklus für vierhändiges Klavier eingespielt, der von ihr nach Gedichten komponiert wurde.

Anna D'Errico ist Mitglied des Projekts Intrasonus (Venedig), das sich der Aufgabe widmet, Forschung und Innovation in kulturelle Programme im Bereich zeitgenössischer Musik zu bringen.

Yuko Fukumae, Klarinette (*1983 in Shiga, Japan) studierte bei Sumio Yamakawa an der Höheren Schule Ishiyama in Shiga.

Anschließend folgte ein Studium bei Tomomi Takahashi an der Hochschule für Künste in Kyoto, wo sie ihren Bachelor-Abschluss mit Auszeichnung ablegte. Danach studierte sie bei Prof. Johannes Peitz an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, wo sie 2008 ihr Diplom erwarb. Seitdem studiert sie ebendort Kammermusik bei Prof. Markus Becker. Yuko Fukumae besuchte Meisterkurse bei Wenzel Fuchs, François Benda, Sharon Kam und Martin Spangenberg. Sie war im Jahr 2007 Finalistin beim Internationalen Musikwettbewerb in Bayreuth und nahm 2008 an der Orchester Akademie des Schleswig-Holstein Musik Festival teil.

Seit 2008 belegt sie den Aufbaustudiengang »Soloklasse« an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Azusa Katayama, Klarinette (*1980 in Shiga, Japan) begann im Alter von 12 Jahren mit dem Klarinettenspiel. Sie besuchte die Musikklassik an der Höheren Schule Ishiyama in Shiga und erhielt Klarinettenunterricht bei Sumio Yamakawa. Anschließend folgte ein Studium bei Yoshiaki Suzuki an der Staatlichen Universität für Musik und bildende Künste in Tokyo, wo sie ihren Bachelor-Abschluss erwarb. Nach Preiserfolgen beim Shiga Nachwuchs-Wettbewerb 2002 kam sie nach Deutschland und setzte ihr Studium an der Musikhochschule in Detmold bei Prof. Hans-Dietrich Klaus und Prof. Thomas Lindhorst fort. Sie beendete ihre Ausbildung mit der künstlerischen Diplomprüfung. Azusa Katayama besuchte mehrere Meisterkurse bei Michel Arrignon, Norbert Kaiser und Charles Neidich, sowie eine internationale Sommer-Akademie für Kammermusik Niedersachsen. Weiterhin sammelte sie Erfahrung in Neuer Musik durch ihre Mitwirkung im Ensemble Horizonte in Detmold und in diesem Rahmen auch durch Auftritte in Deutschland und der Schweiz. Seit 2008 studiert Azusa Katayama an der Musikhochschule in Freiburg bei Prof. Jörg Widmann.

Agnieszka Koprowska-Born, Schlagzeug (*1978 in Warschau) studierte an den Musikhochschulen in Warschau in Stuttgart. Seit 2006 absolviert sie ihr Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Professor Rainer Römer. Die junge Musikerin gewann mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben, so 1999 den 2. Preis beim Schlagzeugwettbewerb in Brünn/Tschechien, 2001 den Spezialpreis von Radio Krakau beim 5. Internationalen Krzysztof Penderecki Wettbewerb für zeitgenössische Kammermusik sowie 2006 im internationalen Wettbewerb TROMP in Eindhoven/Niederlande. Im selben Jahr war sie Preisträgerin beim 10. Internationalen Wettbewerb für zeitgenössische Kammermusik in Krakau. Ihre Arbeit wurde 2001 durch ein Stipendium des DAAD und 2004 durch ein Stipendium der Kulturstiftung der Kreissparkasse Limburg gefördert. 2005 wurde sie in die Yehudi Menuhin Stiftung »live music now« aufgenommen. Als Kammermusikerin und als Solistin ist Agnieszka Koprowska-Born bei zahlreichen Festivals für Neue Musik aufgetreten: Musica Polonica Nova in Breslau, Witold Lutoslawski Forum in Warschau, Rheinsberger Musiktage, Internationales Percussion Festival in Warschau sowie dem Warschauer Herbst und hat bei dem Percussionensemble Stuttgart, dem Warschauer Percussionensemble und dem Orchester des polnischen Rundfunks sowie bei Konzerten der Villa Musica Rheinland-Pfalz mitgewirkt. Soo-Min Lee, Viola

Soo-Min Lee (*1980 in Seoul, Südkorea) studiert seit 2003 in Köln bei

Prof. Rainer Moog. Bevor sie nach Deutschland kam, hat sie ihren Bachelor an der Nationalen Universität von Seoul erworben. 2006 erlangte sie ihr Diplom mit Auszeichnung und absolviert seitdem ihr Konzertexamen.

Soo-Min Lee hat an der Prussia Cove's Open Chamber Music, bei der Steven Isserlis die künstlerische Leitung inne hat, teilgenommen. Sie hat bei Musikfestivals wie dem Verbier Music Festival, Music Semina in Prussia Cove und dem Miyasaki Music Festival mitgewirkt, wo sie Meisterkurse bei Nobuko Imai, Paul Neubauer, Wolfram Christ und Thomas Rieble besuchte.

Orchestererfahrung sammelte sie beim Gürzenich-Orchester (2007/2008) und bei der Philharmonie Essen (2006/2007).

Christophe Mathias, Violoncello (*1983 in Paris) begann im Alter von sieben Jahren mit dem Cellospiel. Im Jahr 2001 wurde er am regionalen Konservatorium Paris aufgenommen, wo er bei Marc Coppey, Paul Boufil und François Salque Kammermusik studierte. 2003 wurde er Mitglied des von Emmanuel Krivine geleiteten Orchestre Français des Jeunes. Im gleichen Jahr gewann er den 2. Preis bei Epernay Wettbewerb und studierte bei Philippe Muller und Ophélie Gaillard an der Nationalen Musikschule von Aulnay-sous-Bois, wo er den ersten Preis bei seiner Abschlussprüfung erhielt. Christophe Mathias hat an Meisterkursen von Christoph Henkel, Anner Bylisma und Dmitry Ferschtman teilgenommen. Im September 2004 wurde Christophe in die Klasse von Jean-Guihen Queyras an der Musikhochschule Stuttgart aufgenommen, wo er vier Jahre lang studierte. Seine Teilnahme an den Halbfinals der Bach- (Leipzig), Domnick- (Stuttgart) und Lutoslawski-Wettbewerbe (Warschau) ist bezeichnend für seine unterschiedlichen und breit gefächerten musikalischen Interessen. 2006 und 2008 hat er am Meisterkurs der Internationalen Ensemble Modern Akademie im Rahmen des Festivals Klangspuren in Schwaz sowie 2007 an der Lucerne Festival Academy teilgenommen.

Christophe Mathias spielt ein Cello von J.L. Prochasson.

Maiko Matsuoka, Violine (*1982 in Tokio) begann im Alter von vier Jahren mit ihrer Musikausbildung. Sie studierte bei Toshiya Eto, Angela Eto und Kenji Kobayashi und erlangte 2004 ihren Abschluss an der Toho Gakuen School of Music. Sie besuchte außerdem Meisterkurse bei Salvatore Accardo im Rahmen der Sommerkurse der Accademia Chigiana in Siena, bei Vena Stankovic während des Festivals MusicAlp in Courchevel und bei Michael Gielen im

Kunstzentrum Tokyo Wonder Site.

Während ihres Studiums in Japan gewann Maiko Matsuoka den ersten Preis des 3. Eto Toshiya Violinwettbewerbs in Tokio und gab 1998 ihr Konzertdebüt mit dem Kanagawa Philharmonic Orchestra. 2005 gewann sie zudem den ersten Preis des 10. JILA Musikwettbewerbs.

Maiko Matsuoka hat zahlreiche Werke junger japanischer Komponistinnen und Komponisten uraufgeführt. Sie nahm 2005 am Meisterkurs der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Japan und 2006 an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt teil.

Joonas Seppelin, Horn (* 1982 in Hanko, Finnland) studiert an der Sibelius Akademie in Helsinki bei Prof. Timo Ronkainen und wurde zuvor an der Polytechnischen Universität Helsinki bei Esa Tapani ausgebildet.

Er hat Meisterkurse bei Bruno Schneider, Herman Baumann, Radovan Vlatkovitch, Andrej Glukhov, Markus Maskuniitty, Thomas Jöbstl und Javier Bonet besucht.

Joonas Seppelin spielte von 2004 bis 2005 sowie im Frühjahr 2007 als erster Hornist im Lapland Kammerorchester, im Herbst 2005 als zweiter Hornist im Finnischen Radiosinfonieorchester und als Aushilfsmusiker in den meisten finnischen Orchestern.

2004 gewann er den ersten Preis beim Nationalen Kammermusikwettbewerb in Savonlinna, 2008 den dritten und Presse-Preis beim Internationalen Holzbläserquintett Wettbewerb in Lyon und kam mit dem Bläserquintett *Fantasia* unter die ersten Acht beim ARD Musikwettbewerb 2006.

Suha Sung, Violine (*1982 in Busan/Süd Korea) studierte Violine bei Valerie Klimov an der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater sowie bei Pieter Daniel an der Folkwang Hochschule in Essen. Während ihres Violinstudiums begann sie auch ein Studium der Komposition bei Günter Steinke. Suha Sung beschäftigt sich mit verschiedenen Arten von Musik und Kunst, was sich in ihren vielfältigen Auftritten als Geigerin und Komponistin zeigt.

Scott Voyles, Dirigent (*1980 in Elizabethtown, USA) hat als junger Dirigent, der sich der zeitgenössischen Musik widmet, internationales Ansehen erlangt.

So ist er u.a. als Dirigent des Asyla Ensemble und als Gastdirigent der Northern Arizona Opera aufgetreten. Er war Cover-Dirigent des Bruckner-Orchester Linz während des Brucknerfest 2007 und leitete

Konzerte mit Mitgliedern der Internationalen Ensemble Modern Akademie im Rahmen des Festivals Klangspuren in Österreich. Als stellvertretender Direktor des Kollektivs für neue Musik des Brooklyn Conservatory of Music war er musikalischer Assistent des Pulitzer Preisträgers David del Tredici. In New York City war er künstlerischer Auszubildender bei American Opera Projects, assistierender Dirigent des Washington Square Ensemble und für die Manhattan School of Music Opera. 2007 dirigierte er die Uraufführung von ›Spiral IX: Maha Sathkur‹ von Chinary Ung mit dem Bariton Thomas Buckner und dem Schlagzeuger Steven Schick (Bang on a Can All-Stars). 2006 beendete Scott Voyles seine Aufgaben als Musikdirektor des Indiana University Opera Studio und als Dirigent des Indiana University New Music Ensemble, wo er John Harbison, Richard Wernick, Chinary Ung, George Tsontakis, Chen Yi und Arthur Weisberg assistierte. Seine Tätigkeit beim Indiana University Opera Studio konzentrierte sich auf selten aufgeführte Werke des 20. Jahrhunderts wie Viktor Ullmanns ›Der Kaiser von Atlantis‹ (1943) und Conrad Susas Meisterwerk ›Transformations‹ (1973).

Gäste

Markus Hoßner, Altsaxofon, geboren 1970 in Offenbach. Studium der Theologie und Germanistik. Instrumentalpädagogisches Studium, Hauptfach Klarinette bei R. Diry, am Dr. Hoch's Konservatorium, z. Zt. Aufbaustudium Saxophon bei A. Rinke-Bachmann. Tätigkeit als Klarinetten- und Saxophonlehrer und als freiberuflicher Musiker. Auftritte u. a. als Gastmusiker im Ensemble Modern und im Sinfonieorchester des BR. Teilnehmer bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik.

Louisa Marxen, Schlagzeug wurde 1982 in Luxemburg geboren. Im Alter von 7 Jahren begann sie ihre musikalische Ausbildung zunächst mit Querflöte und wechselte im Alter von 12 Jahren zum Schlagzeug. Im hauptstädtischen Musikkonservatorium erhielt sie u. a. Unterricht von Emmanuel Séjourné. Seit Oktober 2003 studiert Louisa Marxen Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in der Klasse von Prof. Rainer Römer. Im Dezember 2005 gewann sie den zweiten Preis des DAAD-Wettbewerbs für ausländische Studierende in Frankfurt. Schon früh konzentrierte sie sich auf Zeitgenössische Musik. Sie war

Stipendiatin der diesjährigen Ensemble Modern Akademie in Schwaz, beim Klangspurenfestival im Südtirol. Außerdem nahm sie an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt sowie an der Ensemble Recherche Akademie in Freiburg teil. Sie spielte an dem diesjährigen Eröffnungskonzert des Off-Programmes der Donaueschinger Musiktage. Mit verschiedenen Ensembleformationen konzertierte Louisa Marxen u. a. beim *piano+* Festival im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, im Rahmen eines Eramusaustausches in Wien, sowie am *Eesti Muusika Päevad* Festival in Tallinn.

Evelyn Böckling, Schlagzeug wurde 1985 geboren und erhielt ihren ersten Schlagzeugunterricht im Alter von 11 Jahren. Nach dem Abitur 2005 studierte sie zunächst an der Musikhochschule Mainz bei Herrn Martin Lorenz und wechselte 2006 an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in die Klasse von Rainer Römer. Evelyn Böckling ist Bundespreisträgerin bei ›Jugend musiziert‹ und war Mitglied im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz sowie im Landesjugend-ensemble für Neue Musik Rheinland-Pfalz.

Nadezhda Rousseva, Schlagzeug

Geboren am 1. Mai 1988 in Sofia, Bulgarien

Schulischer Werdegang:

1998 – 2006 : Nationale Schule der Künste „Panayot Pipkov“ in Pleven mit Abschluß Abitur mit künstlerisch instrumentalischer Ausbildung
1999 – I. nationaler Konkurs für Schlagzeug „Prof.D.Paliev“ in Plovdiv
2000 – II. nationales Treffen der Schüler der Kunstschulen mit Schwerpunkt „Blas- und Schlaginstrumente“ in Stara Zagora – 1. Platz
2001 – II. nationaler Konkurs für Schlagzeug „Pendim“ in Plovdiv
2001 – internationales Seminar für Schlaginstrumente „PAS“ in Sofia
2002 – VII. internationales jugendliches Musik Festival „Hoffnungen, Talente, Meister“ in Dobrich – Albena - erster Platz
2003 – internationales Musik Festival „Varna-Sommer“ in Varna, Marimba- und Schlagzeugkurs
2003 – internationaler Konkurs für Schlagzeug „Pendim“ in Plovdiv - dritter Platz
2004 – internationales Festival „März Musiktage“ in Russe, Meisterklasse
2004 – XIX nationaler Konkurs für junge Instrumentalisten und Sänger „Svetoslav Obretenov“ in Provadia
2005 – XIII internationaler Konkurs für Instrumentalisten und Komponisten „Die Musik und die Welt“ in Sofia - Spezialpreis für virtuose Darbietung

2005 – Spezialpreis für künstlerische Erfolge des Ministeriums für „Kultur und Tourismus“ in Sofia
2005 – internationaler Konkurs für Schlagzeug „Pendim“ in Plovdiv - erster Platz
2005 – Spezialpreis von „Marimba One“ zur Teilnahme an II. IKMMA
2005 – II. internationale Katarzyna Mycka Marimba Akademie XI internationaler Konkurs für Instrumentalisten und Komponisten „Die Musik und Die Welt“ in Sofia.
2008 - II Interzationaler Marimba-Wettbewerb in Nürnberg – 3. Platz Künstlerischer Werdegang, Vorstellung im Ensemble „Akzent“ :
2003 – internationaler Konkurs für Schlagzeug „Pendim“ in Plovdiv - erster Platz
2003 – XI internationaler Konkurs für Instrumentalisten und Komponisten „Die Musik und Die Welt“ in Sofia - erster Platz
2003 - XI internationaler Konkurs für Instrumentalisten und Komponisten „Die Musik und Die Welt“ in Sofia - Spezialpreis von Association „Fillomuse“
2003 – Festival „Kultur des Weines“, „Der Tapan ist große Musik“ in Sofia - Spezialpreis
2003 – XXIV internationales Musikfestival „Tage der Preisträger Katya Popova“ in Pleven
2005 – XIII internationaler Konkurs für Instrumentalisten und Komponisten „Die Musik und die Welt“ in Sofia - dritter Platz
Seit Oktober 2006 Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bei Prof. Rainer Römer
Teilgenommen bei vielen Hochschulprojekten und Veranstaltungen.

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE

Die Gründung der **Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA)** im Sommer 2003 in Frankfurt am Main ist die konsequente Weiterführung dessen, wofür das Ensemble Modern (EM) seit 28 Jahren steht: Qualität auf höchstem Niveau, Spielfreude, interdisziplinäre Kunstprojekte und Internationalität. Im Geiste des EM gibt die IEMA Nachwuchskünstlern die Möglichkeit, an einem »Gedächtnis der modernen Musik« teilzuhaben und auf vielfältige Weise davon zu profitieren: Verschiedene Ausbildungsprogramme innerhalb der IEMA – dazu zählen die Vergabe von Stipendien, die Durchführung von Meisterkursen sowie die Veranstaltung von Symposien – fördern gezielt die künstlerische Auseinandersetzung zwischen hoch qualifiziertem Nachwuchs und renommierten Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft. Seit Herbst 2006 führt die IEMA ihr Stipendienprogramm in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main als Masterstudiengang »zeitgenössische Musik« durch. Das Stipendienprogramm wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Kunststiftung NRW.